

„Eine Kuh, die auch ein Mann ist“

Junge Sinfonie Köln führt kindgerechte Version von Bizets Oper „Carmen“ auf

VON HANS-WILLI HERMANS

NEUEHRENFELD. Sie wissen schon eine ganze Menge, die Pänz ab vier Jahren, die sich mit ihren Eltern in der Aula der Realschule Dechenstraße versammelt haben. Als Alexander Hässy sie mit einem flotten „Buenos Dias“ begrüßt, identifizieren das viele auf Nachfrage gleich als spanischen Gruß. Und die Beschreibung eines Stiers als „Kuh, die auch ein Mann ist“, wie ein Junge meint, ist ja auch nicht falsch.

Trompeten kennen sie, Klarinetten oder Querflöten und sogar den „vornehmen“ Namen für eine Bratsche – „Viola“ nämlich. Auch wenn ein Mädchen meint, dass die „schräg“ klinge. Nur das seltsam verschlungene Instrument mit dem großen Schalltrichter, aus dem tiefe Töne kommen, benennt ein Knirps mit „Hupe“ nicht ganz korrekt. „Tuba“ wäre natürlich richtig gewesen, aber Alexander Hässy und seinem Bruder Sebastian von der Jungen Sinfonie Köln wird bei der ausführlichen Fragerunde vor der Aufführung des Kinderkonzerts „Aus dem Tagebuch eines Stiers“ klar, dass sie auf eine Menge Vorwissen zählen können.

Dann legen die 65 Musiker



Orchester, Tänzerinnen und Erzähler: Für die Pänz zog die Junge Sinfonie alle Register. (Foto: Hermans)

unter Leitung des Dirigenten Kai Schuster los, und auf die Bühne treten die Tänzerinnen Nathalie Gehrman und Yvonne Franke. Sie illustrieren die Geschichte um eine besonders schöne Kuh mit flauschigem Fell, ihrem Freund, dem stärksten Stier der Herde, und einem geheimen, etwas verträumten Verehrer mit geschmeidigen Bewegungen.

Die Kuh heißt Carmen, die beiden Stiere sind Don José und Escamillo, und die Hacienda gehört einem Don Bizet. Sein Namensvetter Georges Bizet hat auch die eingängige, teils spanisch-feurige, teils romantische Musik dazu komponiert – und zwar für seine Oper „Carmen“. Zumindest erklingen immer wieder Teile daraus, allerdings ohne Gesang,

wie etwa der Ohrwurm „Habanera“, der hier als Thema der Kuh Carmen eingesetzt wird. Die muss erleben, wie ihr Freund Don José andauernd den einsamen Stier Escamillo heruntermacht. Doch dann erwischt Escamillo seinen toughen Widersacher eines Nachts im Stall beim Nuckeln an den Hufen – das machen große und starke Stiere doch nicht. Nun

sieht Escamillo, dass nicht alle Hoffnung vergebens ist und fordert Don José zum Zweikampf.

„Die Oper endet ja mit dem Mord an Carmen, das ist nichts für Kinder“, erklärt Sebastian Hässy die Änderungen. „Unsere Absicht ist es, die Kinder an die klassische Musik heranzuführen, deshalb haben wir diesen eher märchenhaften Ansatz gewählt.“ Die Brüder, deren Vater Günter Hässy die Junge Sinfonie 1972 gegründet hatte, haben dazu die rein instrumentalen Carmen-Suiten von Bizet musikalisch bearbeitet und das Ganze auf die kinderfreundliche Länge von einer Stunde gekürzt. Und die flauschige Kuh Carmen überlebt das Abenteuer selbstverständlich ebenso wie ihre beiden Verehrer.

„Aus dem Tagebuch eines Stiers“ wurde in der Dechenstraße uraufgeführt, daneben sind bislang keine weiteren geplant. „Die Mieten für die meisten Säle sind zu hoch für uns“, erklärt Alexander Hässy. Solche Aufführungen könnten nur durch einträglichere Auftritte, etwa mit den „Höhnern“, querfinanziert werden. Eine CD mit der Bizet-Bearbeitung soll aber bald erscheinen.